

Predigt-Gedanken in Briefform von Pfarrer Norbert Filipitsch zum Fest Taufe des Herrn - 10. Jänner 2021

1. Lesung: [Jesaja 42,5a.1–4.6–7](#) oder [Jesaja 55,1–11](#)
2. Lesung: [Apostelgeschichte 10,34–38](#) oder [1 Johannes 5,1–9](#)
Evangelium: [Markus 1,7–11](#)

Warum das Kamel zwei Höcker hat

Die Weihnachtsbäume sind wieder abgeschmückt und bereits entsorgt, die Krippenfiguren wieder verpackt, die Weihnachtsgeschenke in Verwendung oder im Schrank, und der Alltag hat uns wieder. Auch in der Kirche endet mit dem heutigen Fest der Taufe Jesu die Weihnachtszeit und der Alltag kehrt wieder ein.

Was bleibt von Weihnachten?

Die Frage muss doch einfach erlaubt sein: Was bleibt denn von Weihnachten, wenn die Bäume abgeschmückt und entsorgt sind, die Krippen verpackt und weggeräumt sind? Was reicht hinüber von der Festzeit in die übrige Zeit des Jahres? Ist mit dem Ende der weihnachtlichen Festzeit Weihnachten wieder erledigt und abgehakt bis zum nächsten 25. Dezember? Irgend etwas muss es doch in unserem Leben verändert haben, wenn wir richtig Weihnachten gefeiert haben. Nur: was? Woran kann man erkennen, dass wir von Weihnachten, von der Menschwerdung Gottes geprägte Menschen sind?

Ich denke, dass man uns das sicher nicht einfach äußerlich ansehen kann. Wir laufen ja nicht mit einem Heiligenschein durch die Gegend, der den Menschen schon von ferne sagt: Schaut mal, da kommt ein Christ, einer, der wie die Hirten und die Könige dem Christkind in der Krippe begegnet ist, der begriffen hat, dass Gott in Jesus Christus Mensch geworden ist. Ja, ansehen kann man uns das nicht so einfach. Genauso wenig wie man uns ansieht, dass wir getaufte Christen sind und damit das Bekenntnis abgelegt haben: Ich glaube an Jesus Christus als den Sohn Gottes. Wenn auch bei unserer Taufe unsere Eltern, unsere Patin und/oder unser Pate den Glauben für uns bekannt haben, so hatten wir doch in unserem Leben seither immer wieder Gelegenheiten, selbst eine Entscheidung für den Glauben zu treffen und diese z. B. in der Firmung öffentlich und bewusst im Taufbekenntnis zu erneuern.

Auch in unserer Taufe hat Gott jedem einzelnen von uns dasselbe gesagt, was er am heutigen Tag zu seinem Sohn Jesus gesagt hat: Du bist mein geliebter Sohn, meine geliebte Tochter!

Das Erkennungszeichen „Liebe“

Ja, die Liebe ist das Erkennungszeichen für die Kinder Gottes. Denn Gott ist die Liebe. Wenn der Heilige Geist in der Taufe auf uns herabgekommen und in uns Wohnung genommen hat, dann brennt seitdem das weihnachtliche Licht in unseren Herzen. Und das muss sich in einem Leben in Liebe zeigen. Wir erkennen, dass wir Kinder Gottes sind, wenn wir einander lieben! (vgl. 1 Joh 4,7-16). Und hier beginnt es

unangenehm zu werden und schwierig. Es ist eben leicht zu sagen, dass ich alle Menschen liebe, aber mir fallen da auch eine Menge Menschen ein, mit denen ich mich auch schwer tue und die ich nur schwer lieben kann. Gott aber lässt sich nicht auf faule Kompromisse ein: Ich kann nicht mit ihm verhandeln, wen ich liebe und wen nicht oder wer es wert ist, geliebt zu werden und wer nicht. Wer Gott liebt, von dem erwartet Gott, dass er oder sie ausnahmslos alle Menschen liebt.

Man muss also an der Liebe erkennen können, ob wir wirklich Kinder Gottes sind, ob wir richtig oder lediglich oberflächlich Weihnachten gefeiert haben, ob wir es wirklich ernst meinen mit der Taufe und mit dem Bekenntnis, Kinder Gottes sein zu wollen. Denn das ist ja der Kern der Taufe, und das wird im Evangelium von der Taufe Jesu eindrucksvoll sichtbar: Gott hat uns, weil wir zu Christus gehören, zu seinen geliebten Söhnen und Töchtern gemacht. Längst vor jeder moralischen Forderung steht Gottes bedingungslose Zusage: Du bist mein geliebter Sohn! Du bist meine geliebte Tochter!

Gegen das Vergessen

Manchmal hat es den Anschein als hätten einige Christen dies im Laufe der Jahre durch verschiedene Umstände vergessen. Das erinnert mich ein wenig an eine Geschichte, die erzählt, wie das Kamel zu seinen Höckern kam.

Das Kamel, das die drei Weisen zum Christkind in der Krippe begleitet hat, durfte, genau wie die Könige, dem Kind begegnen. Und wie es dort an der Krippe kniete, da bemerkte es, dass die Weisen, angesteckt vom Glanz des Christkinds, einen strahlenden Heiligenschein über dem Kopf hatten; und auch über dem Haupt des Kamels leuchtete ein Heiligenschein. Das Kamel war sehr beschämt, denn es war ja nur ein einfaches Kamel. Da griff das Christkind nach seinem Heiligenschein, spaltete ihn in der Mitte und legte die beiden Hälften dem Kamel auf den Rücken: „Du sollst immer an diese Begegnung denken!“ So zog das Kamel mit den zwei Höckern aus dem Heiligenschein, der durch die Begegnung mit dem Christkind entzündet worden war, nach Hause. Es wurde sehr alt und hatte viele Nachkommen. Und alle hatten auf dem Rücken diese beiden Höcker. Aber bald wussten sie nicht mehr, woher diese Höcker kamen. Es waren halt nur Kamele. (Nach: Margarete Kubelka, in: O. Lechner: Vom Weihnachtsstern, 56ff).

Bleibende Zusage: Lieblingskind

In der Taufe werden wir zu Gottes Lieblingskindern. Gott hat uns durch die Begegnung mit Jesus Christus zu seinen Söhnen und Töchtern gemacht. Seine Liebe ist in unsere Herzen eingegossen, und diese Liebe ist nicht immer sofort für alle sichtbar. Manche vergessen im Laufe ihres Lebens, was es bedeutet, ein Kind Gottes zu sein. Wer aber in seinem Leben die Begegnung mit Christus immer neu sucht - etwa im Gottesdienst, im regelmäßigen Gebet, in den Sakramenten oder aber, indem wir Jahr für Jahr die Menschwerdung Gottes an Weihnachten feiern und vergegenwärtigen, der vergisst auch nicht, dass er ein Kind Gottes ist. Und auch durch die liebevolle Begegnung mit unseren Mitmenschen halten wir die Erinnerung an unsere Taufe wach und daran, was die Taufe bedeutet: dass uns Gott seine Liebe ins Herz eingegossen hat, dass er uns zu seinen Kindern gemacht hat.

Du bist mein geliebter Sohn.
Du bist meine geliebte Tochter.
An dir habe ich Gefallen gefunden.

Hineingetaucht ins Wasser des Lebens.
Hineingetauft in die Gemeinschaft der Kirche.
Gesalbt mit dem Heiligen Geist.

Taufgeweiht. Gesegnet. Gesendet.

Mein Leben ist Geschenk.
Mein Leben ist Auftrag.
Verantwortlich glauben und Nächstenliebe leben.

Eine gute Wochenwende unter Gottes Segen.

Pace e bene,
norbert.